

Der gute Abt im Früh- und Hochmittelalter

Tamara Mosberger und Manfred Hofmann, Katholische Privatuniversität Linz

Beitrag zum 5. Symposium zur Linzer Diözesangeschichte



Was zeichnet einen guten Abt aus? Gegenüberstellung von Früh- und Hochmittelalter am Beispiel des Hl. Severin und des Berthold von Garsten.

Als Vorsteher eines Klosters musste ein Abt (Abbás, griech. ἄββας; aram. abba; kopt. apa) im Mittelalter bestimmte Eigenschaften mitbringen und Anforderungen erfüllen. Das „Mittelalter“ bezeichnet die Zeit zwischen Antike und Neuzeit: als Periodengrenze zwischen Antike und Mittelalter wird als frühestes Datum das Jahr 313 n. Chr. vorgeschlagen, das Ende des Mittelalters wird mit verschiedenen Ereignissen im 15. Jahrhundert begründet (etwa Erfindung des Buchdrucks Mitte 15. Jh., Entdeckung Amerikas 1492). Exemplarisch für das Leben eines Gottesmannes im Frühmittelalter (bis zum 11. Jh.) steht die Vita des Hl. Severin von Noricum, während die Beschreibung des Hl. Berthold von Garsten dem Hochmittelalter (bis 13. Jh.) zuzuordnen ist.

Hl. Severin von Noricum

† 8. Jänner 482 n. Chr. in Favianis (Mautern)

Eigenschaften und Wirken

Einfluss auf die Menschen mehr durch Taten als durch Worte
Unablässiges Gebet
Demut
Häufiges Fasten
Sittenreinheit
Liebe und Gerechtigkeit
Fürbitte und Schutz für die Menschen
Werke der Barmherzigkeit
Frömmigkeit

Heiligmäßige Werke
Prophetische Gabe
Wundertaten
Gründung von mehreren Klöstern



Das Wirken des Hl. Severin zeichnet sich durch zahlreiche Wundertaten aus:

Es ereignete sich auch, dass eine Frau aus dem nämlichen Ort von langer Krankheit gequält halbtot darniederlag. Das Begräbnis war schon vorbereitet, ihre Angehörigen unterdrückten aber in traurigem Schweigen die Totenklage gleichsam durch den lauten Anruf des Glaubens und legten den schon beinahe entseelten Körper der Kranken vor die Tür der Zelle des heiligen Mannes. (2) [...] und dieser sprach]: „Warum verlangt ihr von einem Kleinen Großes? Ich erkenne mich als ganz und gar unwürdig. Verdiente ich es doch, Vergebung für meine Sünden zu erlangen.“ [...] Da warf sich der heilige Severin sogleich unter Tränen zum Gebete nieder, und als sich die Frau sofort aufrichtete, sprach er zu ihnen: „[...] Diese Gnade nämlich verdiente sich die Glut eures Glaubens, und dies geschieht an vielen Orten und bei vielen Völkern, damit man erkenne, dass es einen einzigen Gott gibt, der im Himmel und auf Erden Wunder wirkt, der die Verlorenen zum Heile erweckt und die Toten dem Leben wiedergibt.“ Die Frau aber begann, nachdem sie genesen war, am dritten Tag die Feldarbeit nach dem Brauch des Landes mit eigenen Händen zu verrichten. (Vita Sancti Severini 14)

Hl. Berthold von Garsten

† 27. Juli 1142 in Garsten

Eigenschaften und Wirken

Einfluss auf die Menschen mehr durch Taten als durch Worte
Gebet und Betrachtung
Bescheidenheit und Demut
Askese und Bildung
Keuschheit und Nüchternheit
Aufrichtige, unparteiische Liebe und Gerechtigkeit
Sorge um das Seelenheil seiner Anvertrauten
Armenfürsorge
Starker Glaube und feste Hoffnung

Pflichtbewusstheit und Strenge
Vorzüglicher Redner
Selbstlosigkeit
Takt und Klugheit
Einfühlungsvermögen
Zielstrebigkeit



Der Hl. Berthold wird als gerechter und strenger Vorsteher beschrieben:

Mit jenem Bruder, dem die Kloster-Bäckerei anvertraut war, hatte Berthold auch seine Sorgen. Denn dieser war ebenso wie der Kämmerer mit der Art, wie Berthold für die Armen zu sorgen pflegte, nicht völlig einverstanden. Er meinte ja, jener berücksichtige die Klosterbedürfnisse nicht genugsam. Denn auch er nahm sich heraus, einen Bettler, den ihm der Abt geschickt hatte, glatt mit der Behauptung abzuweisen, dass er eben kein Brot mehr habe. In solchen Sachen war aber Berthold hartnäckig. So schnell ließ er sich nicht abfertigen, wenn es sich darum handelte, für andere etwas Gutes zu tun. Jetzt schickte er Frater Erchenger, den wir schon kennen, in die Pfisterei und ließ durch diesen die Angaben überprüfen. Es fanden sich dreißig Brote. Kurzerhand ließ der gestrenge Abt auch diese in die vorüberfließende Enns werfen. Den ungehorsamen Bruder aber unterwarf er einer Züchtigung, die er mit Hilfe eines anderen persönlich und in empfindlicher Weise vor dem ganzen Konvent durchführte. Berthold war eben auch in dieser Hinsicht ein getreuer Sohn Benedikts, der sich bei gleichgearteten Delikten seiner Mönche ähnlich verhielt. (Lenzenweger, Abt von Garsten)

Conclusio:

Die Gegenüberstellung ergibt viele Gemeinsamkeiten: Beten, Fasten und Werke der Barmherzigkeit zeichnen in beiden Epochen einen guten Abt aus. Auch die Tugenden von Demut, Gerechtigkeit und die Sorge um den Schutz der Anvertrauten kommen in beiden Lebensbeschreibungen zum Ausdruck. Während in der Vita Severini eine Vielzahl von Wundern und prophetischen Vorhersagen geschildert wird, tritt der Tun-Ergehen-Zusammenhang in der Lebensbeschreibung des Berthold von Garsten zusehends in den Hintergrund. Berthold wird als väterlicher Vorsteher beschrieben, dessen gute Eigenschaften als Vorbild für jeden Abt gelten können.

Quellen:

Eugippius, Vita Sancti Severini, lat.-dt., ed. Theodor Nüsslein, Stuttgart 1986.
Lenzenweger, Josef, Berthold, Abt von Garsten, in: Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, Bd. 5, OÖ Landesarchiv, Linz 1958.
Engelbert, Pius, Art. Abt, Äbtissin, in: RGG⁴ 1, 1998–2005, Sp. 91–92.
Köpf, Ulrich, Art. Mittelalter, in: RGG⁴ 5, 1998–2005, Sp. 1350–1357.

Bild Berthold: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Garsten_Stiftskirche13.jpg.
Bild Severin: https://de.wikipedia.org/wiki/Severin_von_Noricum#/media/File:Severin_von_Noricum_%28um_1470%29.jpg.
Hintergrundbild: Stift Garsten, Kupferstich von Georg Matthäus Vischer, 1674.